

Telephon Nr. 11.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Grails-Beilage Der Sonntag-Gaß.

Beitelpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortbezirk M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



# Blus den Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt  
Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt  
Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Fernerwähnte Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 22

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 12. Mai.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1903.

### Amtliches.

Verliehen wurde das Ritterkreuz I Klasse des Albrechtsordens mit der Krone dem Rabinetssekretär Geh. Legationssekretär Freiherr von Güttingen.

Uevertreten wurde die weite Schulstelle in Hochdorf, Bez. Altensteig-Dorf, dem Unterlehrer Jakob Kranter in Göttingen, Bez. Höttingen.

Die staatliche Bezirksrindviehschau für den Oberamtsbezirk Freudenstadt findet in Freudenstadt am Dienstag den 9. Juni d. J., vormittags 8 Uhr statt. Zugelassen werden zur Schau Juchtiere des Rotes- und Fleckviehs, nämlich: a) Farcen, Juchtfähig, mit 2-6 Schaufeln. b) Kühe, erkennbar tragend, oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern. Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden. a) für Farcen zu 140, 120, 100, 80 M. b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M. Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird. Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebücher anzuzeigen und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz — unterer Marktplatz — aufzustellen.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Böglingen in die Ackerbauhöfen.

Auf 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Böglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Kirberg, Ellwangen und Ohrenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauhöfen einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Juni d. J. je bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einer einfachen Vortrage über Landwirtschaft und deren Hilfswissenschaften anzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Böglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürfnissen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden. Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrkurs durchzumachen und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen. Den Eingaben,

in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Prädikat desselben, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauhöfen beiliegen. Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am Montag, den 6. Juli ds. J., morgens 7 Uhr, zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 1. Mai 1903. v. D. W.

### Tagespolitik.

„Unser Soldatenstand“ überschreibt die „Tägl. Abch.“ einen Artikel, der zunächst darauf hinweist, daß die Zahl der „bedenklichen Rekruten“ (gemeint sind diejenigen, die vor ihrer Einstellung wegen Vergehen gegen das Eigentum oder wegen Gewalttätigkeit bestraft wurden) von Jahr zu Jahr außer Verhältnis steigt. Dann heißt es weiter: „Man hat sich in dem letzten Jahrzehnt viel angelegen sein lassen, den „Roth des Königs“ zur höheren Ehre und Geltung zu bringen. Sollen derartige Maßnahmen aber nachhaltig der zersetzenden Strömung der Zeit entgegenwirken, so muß auch die Auslese unter dem Rekrutenmaterial eine strengere werden. Subjekte, die zweimal wegen Strafraub und Diebstahl bestraft sind, gehören nicht in des Königs Roth, in das Ehrenkleid des deutschen Soldaten, sondern in die zweite Klasse des Soldatenstandes unter eine ungleich strengere Zucht. Die ganze Armee klagt, zumal in den größeren Garnisonen, über die vielen Abkommandierungen „zur Arbeit“, unter denen der Dienstbetrieb nicht unerheblich leidet. Lasse man solche Arbeit durch Mannschaften der zweiten Klasse ausführen, in die derartige Leute von vornherein einzustellen sind. Der Soldat hat als Wachposten und Patrouille polizeiliche, also staatshoheitliche Befugnisse; er ist in nicht seltenen Fällen zum Waffengebrauch berechtigt, ja sogar verpflichtet. Nun denke man sich einen wegen Strafraub und Diebstahl Verurteilten als Wache in polizeilicher Eigenschaft fungieren! Wir sollten meinen, die ehrlichen, unbescholtenen Mannschaften hätten ein Anrecht darauf, Straßenräuber und verurteilte Diebe nicht zu Nebenmännern, Kameraden und Stubengenossen zu erhalten.“

Der viel erörterte Besuch eines amerikanischen Geschwaders in Kiel wird nun doch und zwar noch in diesem Monate stattfinden. Wie aus Nizza gemeldet wird, geht das gegenwärtig in Ville France liegende amerikanische Geschwader Ende des Monats nach Kiel in See. Es scheint

also doch, als habe Amerika nur Deutschland nicht den ersten Besuch machen wollen, da alsbald nach der Begrüßung des Präsidenten Loubet durch ein amerikanisches Geschwader in Marseille die Kieler Frage ihre Erledigung fand. Trifft diese Annahme zu, so wird die Frage erlaubt sein, welchen Vorzug genießt denn in den Augen Amerikas Frankreich vor Deutschland.

Rußland hat also tatsächlich die Mandschurei so geräumt, wie wir uns die Räumung stets vorgestellt haben: Es hat ungeheure Truppenmassen in die betreffenden Gebiete geworfen und offen erklärt, daß damit die russische Mandschurei-Politik besiegt sei. Die Vereinigten Staaten von Amerika möchten wohl Einspruch gegen diesen Schritt erheben, möchten sich aber vorher der Unterstützung Englands und Japans versichern. Die Interessen dieser drei Mächte gehen aber so weit auseinander, daß es zu einem einheitlichen Einschreiten schwerlich kommen wird. Rußland bleibt also Besitzer der Mandschurei.

Die Lage auf dem Balkan hat sich nicht wesentlich verändert, sie muß vielmehr noch immer als gleichmäßig schlecht bezeichnet werden. Zu einem Kriege zwischen der Türkei und Bulgarien wird es nicht kommen, so klar auch die Schuld Bulgariens an der aufständischen Bewegung in den türkischen Vilajets zu Tage liegt. Dafür sind die Mächte bemüht, durch Entfaltung größerer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande einen Druck auf die rebellierenden Elemente und deren Helfershelfer auszuüben. Nachdem die Westmächte ihre Geschwader im Golf von Saloniki erheblich verstärkt haben, entsandte auch die Pforte noch eine Anzahl Torpedoboote. Auch Rumänien traf militärische Maßnahmen, Desterreich verstärkte seine Garnisonen in Bosnien. Alle diese Maßnahmen entspringen jedoch dem Grundsatz: Wenn du den Frieden erhalten willst, so rüste dich zum Kriege. Im Uebrigen darf man auch nach wie vor die Hoffnung hegen, es werde der Pforte aus eigener Kraft gelingen, der aufständigen Elemente Herr zu werden.

Die Mächte sind zumteil mitschuldig an den jetzigen traurigen Zuständen in der Türkei. Sie haben die sogenannten Christen allzujehr in Schutz genommen. Sie verbieten durch ihre Einsprüche von jeher ein scharfes Vorgehen der türkischen Regierung gegen die aufwieglerischen Elemente. Dadurch sind die mazedonischen Revolutionskomitees großgezogen worden. Die Schreckensherrschaft welche die mazedonischen Komitees betreiben, ist schlimmer als die türkischen Grausamkeiten, und wenn ihr nicht Einhalt getan wird, wird sie durch Meutereien zweifellos zum Kriege führen. Keines Christen Leben ist heute in Mazedonien sicher. Wenn er sich weigert, Geld

### □ Vor fünfundsanzig Jahren.

(Anarchist verboten.)

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seitdem auf den alten Kaiser Wilhelm I. unter den Linden in Berlin das fabelhafte Attentat verübt wurde, dem wenige Wochen später, ziemlich an derselben Stelle, das Nobilingische folgen sollte, welches den Kaiser in die Acht und am Arm erbeblich verlegte. Es waren zwei Verbrechen, welche die heftigste Entrüstung weit über Deutschlands Grenzen hinaus wachriefen und die dann als Folge die Schaffung des Sozialistengesetzes bewirkten, da die Attentäter sich als Anhänger der exzentrischen Richtung bekannt hatten. Das Ausnahmegesetz ist, nach mehrfacher Erneuerung, jetzt längst wieder erloschen, aber die Erinnerung an diese Mordanschläge lebt heute noch unverwischt fort; es sind schwarze Blätter in unserer Geschichte.

Kaiser Wilhelm I. hieß damals, zehn Jahre vor seinem Tode, schon der alte Kaiser; verehrt bei allen Parteien, wußte Jeder, daß es Niemand weniger, als dem guten Herrn in den Sinn kommen werde, gegen Rechte und Freiheiten des Volkes einen Anschlag anzuführen. Aber Anarchismus und Nihilismus lagen in der Luft; aus Nord-Amerika und aus Rußland kam wiederholt die Kunde von gräßlichen Taten, die beiden Männer, die den traurigen Mut zur Erhebung der Mordwaffe gegen den Sieger von 1870/71 hatten, hatten aus jenen Meldungen wohl die Absicht zu ihrer Handlungsweise entnommen, die sie für immer brandmarkte.

Hödel stand vor dem Portal der russischen Botschaft unter den Linden und schob von dort auf den kaiserlichen Heren im vorbeifahrenden Wagen. Der Kaiser blieb unverletzt, der Mordhube ward sofort festgenommen. Das furchtbar erregte Publikum hätte ihn gelyncht, wenn die Polizei ihn nicht geschäft hätte. Hödel wurde im Sommer unter der zeitweiligen Regentschaft des deutschen Kronprinzen,

nachdem das Reichsgericht in Leipzig das Todesurteil gefällt hatte, hingerichtet. Nobiling hatte sich wenige Häuser von der ersten Attentatstelle entfernt ein möbliertes Zimmer gemietet und schob aus dieser seiner zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung mehrere Schrotkugeln auf den spazierfahrenden Kaiser ab. Es war ein wunderschöner Sonntag Nachmittag, und das meist in Kongertgärten und Vergnügungslökalen außerhalb Berlins weilende Publikum empfing dort die Nachricht. Die Wirkung war ungeheuer. Viele weinten. Alle verwünschten den Mörder, denn die erste Kunde sagte, der Kaiser sei schwer verwundet und liege hoffnungslos darnieder, und im Sturmschritt eilten alle Ausflügler zur Stadt zurück.

Während der blutende Kaiser ins Palais gefahren wurde, gab es noch ein Drama an der Mordstätte. Das Publikum, welches Zeuge der Gräueltat gewesen war, drang in das Haus ein und stürmte die Treppen empor. Der Mörder hatte seine Zimmertür abgeschlossen, die sofort gesprengt wurde. Als Erster drang der Besitzer des in der Nähe gelegenen Linden-Hotels, Herr Holzfeuer, in das Gemach, erhielt aber einen Schuß, der ihm den Unterkiefer zerschmetterte. Dann richtete Nobiling die Waffe gegen sich selbst, wurde aber nur verwundet. Bei seinem Transport zum Gefängnis ereignete sich ein weiterer schwerer Unglücksfall: Der Kutscher des Polizeiwagens schlug auf seinem hohen Bock so heftig gegen die niedrigere Toreinfahrt, daß er das Genick brach. Es war in der Tat der Sensation mehr wie reichlich genug geworden! Nobiling starb bekanntlich im Gefängnis.

Am Krankenlager des Kaisers, den zahlreiche Schrotkörner getroffen hatten, weilte als leitender Arzt Professor von Langenbeck, der berühmte Chirurg. Der 81jährige Kaiser hatte eine ganze Anzahl von Schrotwunden erhalten, aber keine war ernst. Es handelte sich vor Allem darum, die Kräfte des durch den Blutverlust arg geschwächten kai-

serlichen Geistes zu erhalten, und das gelang in erfreulicher Weise. Zehntausende von Menschen umstanden das schlichte, heute unbewohnte Palais gegenüber dem Denkmal des alten Fritz, sie kamen am folgenden Tag wieder, bis endlich die Gewißheit da war, der Kaiser werde genesen. Und er genes, während zur gleichen Zeit seine Gemahlin, die Kaiserin Augusta, in Folge des Schrecks selbst in hohem Maße leidend war, dank auch der treuen Pflege durch seine einzige Tochter, die Großherzogin Luise von Baden. In diese Zeit der Genesung fällt auch die rührende Szene des ersten Wiedersehens des Kaisers und der Kaiserin. Kaiserin Augusta stieg aus ihrer Wohnung im ersten Stock in das historische Wohnzimmer ihres Gemahls, wo dieser in seinem einfachen Feldbett ruhte. Immer wieder rief die Kaiserin: „Wie freue ich mich, Dich wiederzusehn!“ Und der Kaiser erwiderte ebenso herzlich: „Komme nur, mein Weib, komme nur!“

Als die völlige Wiederherstellung des Kaisers längere Zeit erforderte, übernahm Kronprinz Friedrich Wilhelm in Stellvertretung seines Vaters die Regierungsgeschäfte. Er unterzeichnete: „Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers: Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Eine selbstständige Politik konnte also in dieser Zwischenzeit nicht befolgt werden, die Grundgedanken Kaiser Wilhelm's I. blieben die maßgebenden. Nach längerer Abwesenheit in Baden-Baden kehrte der alte Kaiser — völlig wiederhergestellt — im Herbst wieder nach Berlin zurück. Unter den Linden herrlich empfangen. Es war der einfachste Fürsteneinzug, der in Berlin in neuerer Zeit stattgefunden, aber der ergreifendste.

Fünfundsanzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, fünfzehn Jahre ruht der alte Kaiser schon im Grabe. Solche Ereignisse bilden keine freudige Erinnerung, aber eine Mahnung; dafür zu sorgen, daß die Deutschen deutsch bleiben, deutsch denken, deutsch handeln.





zu zahlen, wird er ermordet. Lehnt er es ab, den Banden beizutreten und selbst zu morden, so ermordet man ihn. Verweigert er dem Komitee Mitteilung zu machen, oder macht er Aussagen gegen die Komitees, so muß er sterben. Die sich neutral verhaltenden Griechen ermordet man bei jeder Gelegenheit. Nicht zufrieden damit, die eingeborene Bevölkerung abzuschlachten, gehen die Komitees jetzt dazu über, die Ausländer mit Bomben anzugreifen. Die Türken fragen sich verwundert, wie lange die Geduld Europas andauern wird. Ein Kommandant in Kreta sagte einst: „Wenn ich nur einen der fremden Militärattachés bei mir hätte, dann würde ich die ganze kritische Frage lösen können, aber ich fürchte mich, auch nur einen Mann zu erschließen.“ Als die Engländer Alexandria besetzten, zögerten sie nicht, Mörder, Brandstifter und Plünderer summarisch abzutun, und wenn die Türken nicht unter fremder Ueberwachung, die vielleicht rassistisch wäre und auch willkommen geheißen werden würde, ein ähnliches Verfahren einschlagen, ist es schwierig, den Missetaten der Banden ein Ende zu machen. Die Verzeihung der Türken über das die Banden begünstigende Verhalten Bulgariens wächst täglich, und man darf nicht erstaunt sein, wenn die Türken schließlich über die Grenzen rücken. Die Türken sagen zwar, sie seien überzeugt davon, daß sie bei dem Vorgehen gegen Bulgarien schließlich nichts gewinnen würden, aber sie rechnen darauf, daß ihr Vorgehen die sofortige Entsendung russischer Truppen nach Warna und Bourgas zur Folge haben würde und daß diese Truppen, wenn sie die Orte einmal besetzt hätten, dort bleiben würden. Auf diese Weise würde Bulgarien indirekt bestraft werden und mittlerweile den Türken Gelegenheit geboten sein, die Rebellenbanden furchterlich zu züchtigen. Man ist in Konstantinopel der Ansicht, daß es Russlands Absicht ist, die Türkei mit Bulgarien in Konflikt zu bringen und ihr auf diese Weise Einbuße an Geld und Leuten zuzufügen.

### Wahl-Nachrichten.

**Magold, 11. Mai.** Bei der am gestrigen Sonntag in der Dreißigen Brauerei in Calw stattgehabten sehr zahlreich besuchten Versammlung von Vertrauensmännern der Würt. Volkspartei aus den Oberämtern Calw, Herrenberg, Magold und Neuenbürg wurde als Reichstagskandidat für den VII. Wahlkreis einstimmig Heinrich Schweißhardt, Kaufmann und Bürgerausschußobmann in Tübingen aufgestellt. Herr Schweißhardt hat die ihm angetragene Kandidatur angenommen und wird alsbald in die Agitation eintreten.

**Neuenbürg, 8. Mai.** Zur Reichstagswahl wird geschrieben: Obwohl es nur noch ca. 5 Wochen bis zum Wahltermin, 16. Juni, sind, haben wir von einer Wahlbewegung noch gar wenig zu verspüren. Erst in den letzten Tagen hat der Kandidat der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte, Herr Schrempf, der in den letzten 5 Jahren den 7. Wahlkreis vertreten hat, wieder zu kandidieren erklärt. Bald dürften nun auch die Wahlversammlungen für denselben beginnen. Während, wie allerwärts, auch der sozialdemokratische Kandidat für den 7. Wahlkreis längst bestimmt ist und zwar wie man hört, in der Person eines Herrn Karl Oster, Goldarbeiters in Stuttgart, hört man nichts von einer Kandidatur der Deutschen Partei, ebenso wenig von einer der Würt. Volkspartei. So wie einmal die Verhältnisse im Wahlkreis liegen, dürfte sich für die letztgenannte Partei kaum Aussicht bieten, neben der Kandidatur Schrempf und derjenigen der Sozialdemokratie durchzubringen, und so würde es wohl nur um eine Pöhlkandidatur handeln können. Dasselbe gilt auch für die Deutsche Partei. Von allen nationalgesinnten Männern liberaler Richtung wird es aufs neue in hohem Grade bedauert, daß vor 5 Jahren eine ihrem Wunsche entsprechende, für unsere Verhältnisse

passende Kandidatur vereitelt wurde. Nachdem alles so gekommen ist, dürfte man einer ruhig verlaufenden Wahl entgegensehen.

\* Die Erkenntnis, was bei den diesmaligen Wahlen auf dem Spiele steht, hat sich erfreulicherweise in alle Volkstreuise verbreitet, so daß man diesmal auf eine regere Beteiligung an den Wahlen rechnen darf, als es früher der Fall war. Schreiten aber auch diejenigen am Wahltag Mann für Mann zur Urne, die bisher aus Bequemlichkeit, aus Gleichgültigkeit oder sonstigen Gründen dem Wahlakt fern geblieben waren, dann darf man die Hoffnung hegen, daß die Zahl der für die Kandidaten der bürgerlichen Parteien abgegebenen Stimmen stark anschwellen und ihr Verhältnis zu der Zahl der sozialdemokratischen Stimmen eine erfreuliche Aenderung erfahren wird. Man hat gesagt, der Reichskanzler Graf Bülow werde seinen Abschied nehmen müssen, wenn die Zahl der sozialdemokratischen Mandate, die gegenwärtig 58 beträgt, noch weiter anschwellen sollte. Diese Behauptung ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Sollte, was wir nicht hoffen wollen, die Sozialdemokratie wirklich noch mächtiger in den neuen Reichstag einziehen, als sie den alten verläßt, so würde der Reichskanzler dafür doch nicht verantwortlich gemacht werden können; die auf seine Initiative zurückzuführende Aenderung des Wahlreglements wird den Erfolg einer Stärkung der Sozialdemokratie sicherlich nicht haben.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 11. Mai.** Mamertus, Pancratius und Servatius, die drei gestrengen Herren oder die Eisheiligen, wie sie der Volksmund genannt hat, führen in diesen Tagen das Szepter. Sie haben von vornherein erkennen lassen, daß sie von ihren traditionellen Rechten keines aufzugeben bereit sind. Das Wetter wurde allgemein fäuler, der Himmel bezog sich mit einem dichten Wollenbehang und an zahlreichen Orten gingen wolkentragende Regengüsse nieder, die zum Teil sehr große Verleserungen und fürchtbare Ueberschwemmungen anrichteten. Von letzteren wurde namentlich die Provinz Schlesien in verderblicher Weise betroffen. Die Eisheiligen sind und bleiben schlimme Leute und gehen ohne Unheil anzurichten, niemals an uns vorüber. Glücklicherweise ist ihre Herrschaft zeitlich nur eng begrenzt; auf einen längeren Zeitraum als von einer Woche vermögen sie ihren Einfluß nicht auszudehnen. Und ist dieser Feind geschlagen, dann hindert den Wonnemonat Mai nichts an der Vollendung seines Siegeslaufs, dann werden wir ganz gewiß schönes Wetter erhalten und behalten, nach dem wir alle so heißes Verlangen tragen.

\* **Altensteig, 11. Mai.** Das offizielle Fahrplan-Plakat enthält bezüglich des letzten Nachzugs 503 der Magold-Altensteiger Bahn die Zeichenangabe, daß auf den Stationen Hohndorf, Ebnansen, Bernsdorf der Zug nur zum Aussteigen halte. Dem ist nicht so. Der Zug hält regelmäßig an und nimmt Reisende auf, welche mit Fahrkarten versehen sind. An den Schaltern genannter Stationen sind indes keine Karten zu haben und ist es deshalb gut, sich rechtzeitig, d. h. noch zur Zeit der Schalteröffnung mit Fahrkarten zu versehen oder aber die Fahrkarten im Zug zu lösen.

\* **(Tübingen Strafkammer.)** Zwei Handelsleute aus Stuttgart besuchten mit ihrem Glücksspiel (Regelpiel) den vorigen Novemberjahrmarkt zu Tübingen und verstanden es ihrem gewinnbringenden Spiele viele jungen Leute anzulocken und nachdem das Probestpiel zu Gunsten der Mitspielenden ausgefallen war, in wirklichem Spiele diese Leute auszubenten. Ein Bäckerlehrling verlor 5 Mk. und ähnlich erging es mehreren. Umstehende beobachteten das unredliche Treiben dieser beiden Männer. Es erfolgte Anzeige wegen Betrugs, das hiesige Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung, weil es Betrug nicht als erwiesen erachtete.

Auf die vom Staatsanwalt hiegegen erhobene Berufung wurde das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und die Angeklagten wegen versuchten Betrugs zu je 5 Wochen Gefängnis und Tragung aller Kosten verurteilt; auch wurde auf Einziehung des Glückspiels erkannt.

\* **Leonberg, 8. Mai.** In der letzten Nacht wurde in der Lateinschule in Korntal von zwei 18—20jährigen Burschen ein Einbruch versucht. Der Nachtwächter, welcher um 1 Uhr die Runde machte, bemerkte Licht in der Küche und rief den benachbarten Bäckermeister Banghof zur Hilfe herbei. Es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den Männern und den Dieben, wobei einer der letzteren vier Revolverkugeln abgab und den Bäckermeister Banghof durch einen Schuß in die Herzgegend schwer verletzte. So gelang es einem der Einbrecher zu entkommen, während der andere durch den Nachtwächter festgenommen wurde.

\* **Tuttlingen, 9. Mai.** Wer den Gang der hiesigen Industrie aufmerksam verfolgt, erhält den Eindruck als ob die wirtschaftliche Depression ihren Tiefpunkt bereits überschritten habe und sich zwar langsam aber deshalb um so aussichtsvoller eine Besserung anbahne. Zwar hat, abgesehen von der Aktiengesellschaft für Feinmechanik, kein Betrieb irgend welcher Branche die Arbeitszeit gekürzt oder Arbeitsentlassungen vorgenommen und auch die Verkürzung der Arbeitszeit im genannten Etablissement war nur vorübergehend und vielleicht nicht einmal direkt vom allgemeinen flauen Geschäftsgang veranlaßt, denn andere Geschäfte der Branche hielten an der normalen Arbeitszeit fest. Die Trikotagenfabriken und ebenso die Schuhfabriken waren beständig gut beschäftigt und nur die Baugewerke klagten mit Recht über geringe Aufträge, abgesehen von den größeren städtischen Bauten, die vollkommene Beschäftigung boten.

\* **Stuttgart, 9. Mai.** Die Kunstmühle von Rommel in Bisingen a. d. Enz, die größte Kunstmühle Württembergs, steht seit einigen Stunden in Flammen.

\* **Seilbroun, 8. Mai.** Der Gemeinderat beriet in seiner gestrigen Sitzung wiederholt über die städtische Umlage, die in diesem Jahre um nicht weniger als 120 000 Mk. erhöht wurde und jetzt 890 000 Mk. beträgt. Dem Antrag eines Mitglieds entsprechend beschloß nun gestern der Gemeinderat, die Summe von 25 000 Mk., welche aus den Ueberschüssen des Gaswerks zur Bildung eines Reservefonds für dasselbe zurückgestellt war, an der Umlagesumme zu kürzen, so daß sich diese auf 865 000 Mk. ermäßigt. Insgesamt werden an Gemeindesteuern hier in diesem Jahr 1 114 627 Mk. aufgebracht.

|| **Mannheim, 9. Mai.** Ein im Betrieb der Rheinmühlwerke hier beschäftigter Müller aus Dürmentingen brachte vorgestern früh aus Unvorsichtigkeit seine rechte Hand in eine Fruchtputzmaschine, wobei ihm der rechte Arm an der Schulter vollständig aus dem Leibe gerissen wurde. Der Unglückliche starb am andern Morgen im Spital.

\* Die 65jährige Witwe Krämer in **Gernsbach** hatte oft tagelang heftige Kopfschmerzen. In einer der letzten Nächte nur: stand sie auf und lief, trotzdem ihr Sohn und ihre Tochter im gleichen Zimmer schliefen, unbemerkt nach der Murg, wo sie sich ertränkte.

\* Das **Mainzer** Nahrungsmittelamt nahm dieser Tage das Wohngebäude des Dresdener Bäckermeisters F. H. Van unter die Brille. Es fand dabei unter einem Schlüssel voll „Mohnkörner“ nicht weniger als 180 Stück Mäuselot. Ein Geselle hatte die Schweinerei seines Meisters verraten. Der Meister erhielt 50 Mark Geldstrafe.

\* **Berlin, 8. Mai.** Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute nachmittag kurz vor 5 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von der Kaiserin empfangen worden. Sie fuhren zusammen nach Potsdam.

|| Invalidentrenten werden jetzt an über 596 500 Personen gezahlt, Altersrenten an mehr als 164 470. Beitrags-

### Seselsucht.

Lut ab das träge Verzeihen,  
Das sehnsüchtige Verlangen  
Nach der entschwindenden goldenen Zeit:  
Vergangen ist vergangen.

### Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.  
(Fortsetzung.)

Um ein Haar wäre Lebrecht Hölder zusammengeknickt! Wessen Bild da hing, das wußt' er schon ganz genau, das seiner Excellenz des Herrn Generalpostmeisters von Stephan. Und er alter Esel hatte das nicht gemerkt, das mußte ihm sein Mädel sagen. . . . ? Und in seinem Zusammenfahren stotterte er bloß: „Excellenz wollen gnädigst verzeihen, ich, ich . . .“ Und dabei fing er mit seinem langen Körper an Bücklinge zu machen, als wollte er eine Stecknadel von der Erde aufheben.

„Na, zum Kukal, hören Sie doch endlich auf. Sie haben Ihre Pflicht getan, da gibts nichts zu verzeihen!“ lachte Stephan. „Schließen sie die Tür auf.“

Mit zwei, drei Sähen war Hölder am Haupt-Eingange, die Tür flog auf, und die Herren traten ein, während der Postillon der Extrapost, übers ganze Gesicht lachend, teils wegen des ihm von dem Rat überreichten Trinkgeldes, teils wegen Lebrecht Hölder, nach der gegenüber liegenden Posthalterei fuhr.

Excellenz von Stephan und sein Begleiter schritten in das Amtszimmer des Postvorstehers, und der Chef der Postverwaltung stellte allerlei Fragen an Hölder, die dieser mit wiedererlangter Sicherheit prompt beantwortete. Mitunter schweißte Lebrecht nach seiner Art freilich ein Bißchen ab, und dann kamen so drollige Geschichten zum Vorschein, daß die beiden hohen Beamten herzlich lachten.

„Na, und wie sind Sie denn zufrieden mit ihrer Stellung?“ hieß es endlich.

„Exzellenz, bin nun in die Fünfzig schon ein paar Jahr, aber es stekt noch so, als wie ich 'n janger Kerl war. Und nu is man aus dem Größten raus, da hat man auch seine Freud'. Ja, das war auch mal knapp bei uns, Excellenz werden's auch mal gemerkt haben, wie das so jungen Leuten geht, aber drüber kommt man weg. Und wenn man sich selbst estimiert, dann stellt man sich nicht an jede Straßeneck' und lamentiert, sondern denkt: Kerl, hat keine Ehr' mehr im Leib? Den! an Dein'a Dienst, werden schon andere Zeiten kommen! Un man hat sein' Freud' bei der Sach'! S' gibt ja solche un solche Leut', aber wir von der Post hören und sehen so viel, daß wir schon wissen: S' fallen auf keinen Herd jeden Tag lauter Rosinen aus'm Schornstein!“

„Freut mich,“ sagte Stephan, um dessen Mund es wiederholt gequält, „Sie sind ein braver Beamter. Aber ich glaube, die Herren kommen zum Dienst. Es sind noch zehn Minuten bis zur Schalteröffnung. Hölder, bitten Sie die Herren hierher.“

Es war mehr eine freundliche Unterhaltung, als eine gemessene Dienst-Inspection, die der hohe Herr mit dem Vorsteher des Amtes und den anwesenden Beamten pflog. Dann begann der Schalterdienst, und die Excellenz beobachtete einige Zeit die Abfertigung des Publikums. Dann folgte eine Besprechung mit dem Amts-Vorsteher, und das letzte Urteil war: „Ich bin recht zufrieden, Sie haben tüchtige Beamte, die den Dienst auffassen, wie ich es wünsche.“ Die Extrapost zur Weiterfahrt sollte um halb 6 Uhr bereit stehen. „Ob Excellenz vielleicht einen kleinen Imbiß einnehmen würde?“ fragte der Leiter des Postamtes.

„Eigentlich ist die Vesperzeit vorbei,“ lautete die joviale Antwort, „aber ich weiß, die Sonnenselder Wurst ist berühmt. Wenn es eine Kleinigkeit sein kann!“ Aber Herr von Stephan daß mit recht gutem Appetit und sagte endlich lachend: „Eine

neue Bezugsquelle für die Speisekammer. Man muß bei den vielerwähnten schlechten Zeiten Alles mitnehmen!“

Und nun hielt die Extrapost, die den hohen Besuch über die nächsten Vergänge ins eigentliche Herz von Thüringen bringen sollte, vor der Tür. Der Posthalter Gran, dessen Pferde schon mehr als eine fürsüchtige Persönlichkeit auf den schwierigen Gebirgswegen in den Bergwald hineingefahren hatten — denn das Material der Postfälle hielt bei diesen strapazenreichen felsigen Straßen nicht recht gut aus, hatte den Stolz seines Stalles, den prächtigen Viererzug von Klappen dem Bogen vorlegen lassen. Und auf dies Zeichen hin hatte sich vor der Post Alles, was in Sonnensfeld an menschlichen Wesen zu Hause geblieben war, versammelt.

Die Excellenz machte ein etwas überraschtes Gesicht, als der Viererzug in elegantem Bogen auf dem Posthofe vorfuhr, und der Posthalter selbst respektvoll meldete, daß Alles zur Abfahrt bereit sei.

„Das scheint mir doch etwas reichlich gemessen!“ meinte der Generalpostmeister humorvoll, auf die schnaubenden, stolzen Säule deutend, denen auch das Prunkgeschirr der Posthalterei angelegt war: „Uebrigens, ich muß gestehen, mit dem Viererzug würden Sie auch Unter den Linden in Berlin aufsehen erregen, Herr Posthalter. Solche Pferde hätte ich hier nicht erwartet!“

Der Posthalter verbeugte sich geschmeichelt, sein Stall war seine Schwäche: „Halten zu Gnaden Excellenz, es ist eigene Zucht.“

„Um so lobenswerter! Aber müssen wirklich die vier Tiere heran?“

„Die Straße ist sehr steil bis zum Rennweg hinauf, Excellenz. Die Pferde gehen vorzüglich, sie kennen jeden Fußbreit auf dem Wege!“

„Dann also vorwärts. Leben Sie wohl meine Herren!“ Aber bevor Herr von Stephan den Bogen besteigen konnte, kam Hölders Hannchen lech bis dicht vor den hohen Herrn

Unterhaltung fanden sich 200 Dynamitpatronen, 2 Explosionshütten und 3 Hühner. Nach dem Aufbruch wurde die gesamte Menge in wenigen Minuten explodiert.

Neueste Nachrichten.



erfahrungen fanden in 1149 233 Fällen statt, in 932642 an weiblich Verheiratete, die sich verheirateten.

Ein deutsches Geschwader mit 7000 Mann unter dem Befehl des Prinzen Heinrich hat eine vierwöchige Uebungsreise in den atlantischen Ozean angetreten. Die Fahrt geht bis nach Lissabon. Die kleinen Kreuzer dürfen den Lajo hinaufdampfen und die Hauptstadt Portugals selbst besuchen. Auf der Rückreise läuft der Kreuzer „Blig“ den Hafen von Brest an und zeigt nach langer Zeit die Reichskriegsflagge in einem französischen Hafen, um die aus der Heimat eingetroffene Post an Bord zu nehmen. Das Anlaufen niederländischer Häfen ist ausgesetzt worden.

Unter der zweijährigen Dienstzeit sind, wie sich aus den Berichten der Militärgefängnisse ergibt, die Verurteilungen im Heere über ein Drittel zurückgegangen. Die meisten Vergehen der Mannschaften kamen früher im dritten Dienstjahre vor.

Nach große Segelschiffe mit wertvoller Ladung von Skandinavien nach Lübeck sind gestrandet und völlig verloren.

Erier, 9. Mai. Der durch sein energisches Einschreiten gegen Wildddiebe bekannte Förster Jung wurde heute Nacht im Walde bei Gusterath von Wilddieben erschossen.

Schleiden, 6. Mai. Der Kreis Schleiden bezieht von der Ruhrschiffahrtsgesellschaft 2,800,000 Kilowattstunden elektrischen Stroms auf 10 Jahre. Die Großindustrie erkennt die Billigkeit der für den Bezug der elektrischen Energie gestellten Preise an. Der größte Abnehmer für den Kreis Schleiden ist der Mechernicher Bergwerksaktienverein. Der Kreis steht weiter in Unterhandlung wegen eines Unternehmens, zu dem 3 Mill. Kilowattstunden erforderlich sind.

Hirschberg (Schlesien), 9. Mai. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr gingen im ganzen Riesengebirge gewaltige Wolkenbrüche nieder. Die Gebirgsflüsse traten im Laufe der Nacht über ihre Ufer. Die an den Flüssen gelegenen Dörfer und die Stadt Hirschberg sind teilweise unter Wasser gesetzt. Viele Wohnungen mußten geräumt werden. Seit heute früh 6 Uhr fällt das Wasser wieder. Nur der Bober ist noch im Steigen begriffen. Die Eisenbahnbrücke über den Bober bei Ruhbau ist gesperrt und für die Züge nicht passierbar. Der Verkehr wird durch Umsteigen ansrecht erhalten.

Eine große militärische Feier wird am 7. Juni auf den Schlachtfeldern von Meß stattfinden und zwar am Wege Gorze-Rezonville. Hier wird nämlich das 72. Inf.-Regt. das Denkmal für die 1870/71 gefallenen Kameraden entstellen. Nach der Feier werden die 72er die Schlachtfelder besichtigen.

## Ausländisches.

In Schönland bei Risch in Böhmen hatten am Walburgabend die Wurschen einen großen Holzstoß aufgeschichtet und auf diesem ein mit Teer gefülltes Faß aufgestellt. Vorher war der Holzstoß mit Teer übergossen worden. Kurz bevor der Holzstoß in Brand gesetzt wurde, stieg der 15jährige Bahnwärtersohn Albert Leichter auf den Holzstoß, um das Faß mit Teer, das herunterfallen wollte, gerade zu richten. In demselben Augenblicke legte ein Wursche an den Holzstoß Feuer an; binnen wenigen Sekunden stand derselbe in Flammen, die bis zu dem obenstehenden Jungen emporstiegen. Dieser stieg vor Schreck das Teergefäß um und der Inhalt desselben ergoß sich über die Kleider des Wurschen. Da er sah, daß er auch schon die Flammen und jeder Versuch, den Unglücklichen zu retten, war erfolglos. Er verbrannte vor den Augen seiner entsetzten Kameraden. Drei Wurschen, welche es versuchten, dem Anaben die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, erlitten nicht unerhebliche Brandwunden.

Rom, 10. Mai. Heute morgen empfing der Papst die zweite aus 800 Personen bestehende Gruppe deutscher Pilger.

London, 9. Mai. Nach einer Meldung der Times aus Peking gibt China den Forderungen Russlands bereit nach. Die chinesische Regierung wagt nicht, die Vertrags-häfen zu öffnen, und wies ihre Kommissäre an, mit dem amerikanischen Bevollmächtigten nicht über die Deffnung zu verhandeln, da Russland sie verbietet. Gleichzeitig erhob sie bei dem amerikanischen Gesandten und den Vertretern der anderen Mächte Einspruch dagegen, daß die Deffnung neuer Häfen jemals beabsichtigt gewesen sei, und versicherte, die gegenwärtige Haltung sei nicht von den Drohungen Russlands beeinflusst.

Petersburg, 9. Mai. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Kiew, daß dort aus Serbien und Bulgarien Agenten eintrafen, welche über den Anlauf von Weizenmehl, Zwieback und Fleischkonserven unterhandeln. Falls die Preise konvenieren, dürften erhebliche Anläufe erfolgen.

Konstantinopel, 7. Mai. Mitteilungen zufolge, die auf der Pforte eingetroffen sind, gaben gestern früh russländische Schiffe auf das mohammedanische Viertel in Monastir ab, was eine Panik und die Schließung des Pazars zur Folge hatte. Der Wali habe alle nötigen Maßregeln zum Schutze der Stadt, insbesondere der Mohammedaner, getroffen. Zahlreiche Ruhestörer seien verhaftet worden. Die Ordnung und Ruhe sei wieder hergestellt.

Konstantinopel, 9. Mai. Die Pforte erhielt von maßgebenden diplomatischen Stellen freundschaftliche Ratschläge, die energischen Maßregeln gegen die macedonischen Komitees, gegen das Bandenunwesen und gegen die Urheber der jüngsten Dynamit-Anschläge und deren Mitschuldige nicht auf Unbeteiligte auszudehnen und unnötig harte Maßregeln und Ausschreitungen seitens der Sicherheitsorgane und Truppen zu vermeiden, sowie Alles, was die Erbitterung der irregulären exaltierten Elemente steigern und Beschuldigungen gegen die Pforte zeitigen könnte, im eigenen Interesse streng zu verhüten.

Konstantinopel, 10. Mai. Das Mitglied der obersten Militärkommission Haidar-Pascha, der im Kriege gegen Griechenland eine Division befehligte, ist zum Wali von Skutari ernannt worden. Nach Angaben der Pforte hat sich in Monastir kein weiteres bedeutendes Ereignis zugetragen. Wie die Pforte ferner mitteilt, ist in einem Kampfe mit einer Bande bei Karaferia im Vilajet Saloniki der Bandenchef Lontschew getötet worden. Die Nachricht des „Temps“, daß die Albanesen in einem Grenzort die österreichische Flagge gehißt, sowie die Zeitungsnachricht, daß Mohammedaner in Nowibazar Serben ermordet hätten, sind falsch.

Wiewohl durch Zurückziehung der türkischen Note an Bulgarien die Lage als wesentlich gebessert gilt, telegraphierte der bulgarische Ministerpräsident Danew an den Fürsten Ferdinand nach Paris die dringende Bitte, schleunigst nach Bulgarien zurückzuführen. Eine Meldung aus Sofia, der Fürst sei an einer heftigen Halsentzündung mit starker Atemnot erkrankt, wird hier bezweifelt. Ein in Bulgarien stark verbreitetes Flugblatt, betitelt: „Stimme aus dem Volke“, das macedonischen Ursprungs ist, enthält schwere Beschuldigungen und Beleidigungen des Fürsten, dem vorgeworfen wird, die vaterländischen Ideale verraten zu haben.

Madrid, 9. Mai. Als die Infantin Isabella heute von einem Spazierritte zurückkehrte, wurde sie beim Absteigen von dem Pferde durch einen Hufschlag an der Lippe verwundet. Die Wunde mußte genäht werden. Der Zustand der Infantin ist keineswegs beunruhigend.

New-York, 10. Mai. Kurz bevor der Dampfer „Ambria“ der Cunard-Linie abfahren wollte, beschlagnahmte die Polizei unter dem auf dem Pier lagernden Passagiergut eine Kiste mit 100 Pfund Pulver (vermuthlich Dynamit) und einer komplizierten in Tätigkeit befindlichen Maschinerie. Die Polizei hatte einen Brief erhalten, dem zufolge die Mafia beabsichtige, einen englischen

Dampfer in die Luft zu sprengen. Soviel man weiß, ist die Kiste gestern abend von Italienern zur Beförderung aufgeliert worden.

Washington, 8. Mai. Beim Staatsdepartement sind heute amtliche Nachrichten eingegangen, welche die Meldung von einer Verstärkung der russischen Garnison in Nutschwang bestätigen. Dem Vernehmen nach ersuchte Staatssekretär Hay Roosevelt um die Genehmigung zu einer gemeinschaftlichen Aktion der Unionstaaten mit England und Japan gegen das russische Vorgehen in Nutschwang.

Peking, 8. Mai. Russlands Vorgehen hat hier tiefes Erstaunen hervorgerufen und wird als Antwort auf die Proteste der Mächte und als Erklärung Russlands gedeutet, daß es bereit ist, für die Aufrechterhaltung des Besitzes der Mandschurei zu kämpfen. Es ist bezeichnend, daß das russische Heer gerade zu der Zeit einen strategisch wichtigen Posten wieder besetzte, als die von Europa kommenden Verstärkungen der Flotte den Golf von Pischili erreicht haben. Seit einiger Zeit einlaufenden Meldungen zufolge, die noch nicht bestätigt werden konnten, errichtet Russland ein großes Lager von Proviant und Kriegsvorräten. Es wird bekannt, daß Russland viele Pferde angekauft hat. Alle Nachrichten weisen auf die Absicht hin, die Streitkräfte in der Mandschurei zu verstärken, statt zu vermindern.

In der südafrikanischen Goldminenstadt Johannesburg sind den Engländern Schwierigkeiten entstanden. Die indischen Einwohner erheben Einspruch gegen die Gesetzgebung, durch welche die Indier gezwungen werden, in ihren Bafaren zu wohnen. Sie erblicken hierin den Bruch der ihnen am Vorabend des Krieges gegebenen Versprechen. Ein Eingehen auf die Forderungen der Afrikaner würde aber bei dem übrigen Publikum sehr viel böses Blut schaffen, da man meint, daß die Orientalen in gewisse Quartiere verwiesen werden müssen.

## Handel und Verkehr.

Waiblingen, 8. Mai. Die Fleischpreise haben hier zurzeit eine Höhe erreicht wie noch nie, trotzdem hier kein Detroi erhoben wird. Rind- und Schweinefleisch kosten 70 Pf. Kalbfleisch 75 Pf. per Pfund. Den kürzlich erfolgten Aufschlag begründet die hiesige Fleischerrinnung mit den Opfern, die das neue Fleischbeschergesetz den Metzgern auferlegt.

Gannstatt, 5. Mai. Der heutige Vieh- und Holzmarkt war gut besahren. Auf dem Schweinemarkt fand die Zufuhr roschen Absatz. Es kosteten Milchschweine 30 bis 45 Mk., Säuger 55 bis 80 Mk., das Paar. Für Mastschweine wurden 40 Pf. für lebend Gemotzt bezahlt, 1 Paar Ochsen 750-850 Mk., trächtige Kälbinnen und Kühe 300-400 Mk. Auf dem Holzmarkt kosteten Pöhlenslangen 3,50 bis 4 Mk., das Hundert, Rebspähle 3,60 bis 3,90 Mk. das Hundert.

Stuttgart, 6. Mai. Vieh- und Schweinemarkt. Der letzte Markt war besahren mit Buchfartigen Preis per Stück 210 bis 325 Mk., Mastochsen Preis per Paar 825-1035 Mk., Zugochsen 775-850 Mk., Kälbinnen 450-500 Mk., Kühe Preis per Stück 225-502 Mk., Kälben 210-520 Mk., Ämber 125-275 Mk., Milchschweine Preis per Paar 25-35 Mk., Säuger 45-80 Mk. Mit der Eisenbahn gingen ab in 35 Waggons 382 Stück Rindvieh und in 4 Waggons 372 junge Schweine. Der Handel war im großen und ganzen lebhaft. Die Preise gingen in die Höhe.

Stuttgart, 9. Mai. (Schlachthofmarkt.) Erld aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts bis zu 9 Jahren 69-71 Pf.; Ferkeln (Säuger): vollfleischig höchsten Schlachtwerts 68-59 Pf., wäsig genährte jüngere und gut genährte ältere 66-58 Pf.; gering genährte - bis - Pf., Kälben (Säuger): Kühe: vollfleischig, ausgemästete Kälben, höchsten Schlachtwerts 64-66 Pf., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ernährte Kälben und jüngere Kühe 62 bis 63 Pf., wäsig genährte Kälben und Kühe 57 bis 59 Pf., gering genährte Kälben und Kühe 55 bis 45 Pf.; Säuger: feinste Mastfäher (Vollschmakt) und beste Saugfäher 88-92 Pf., mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 85-88 Pf., geringe Saugfäher - bis - Pf., Schweine: vollfleischig der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 56-57 Pf., fleischig 54-56 Pf.; gering entwickelte alte, sowie Sauen und Eber - bis - Pf. Verlauf des Marktes: Bestau lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenfeld.

heran, machte einen zielichen Knick und überreichte der Excellenz einen schlichten, duftenden Blumenstrauch.

Das Mädel hatte während des Aufenthalts des Herrn im Posthause nachgedacht, ob bei solcher feierlichen Gelegenheit nicht doch noch ein Liebriges geschehen müsse. Aber sie war nicht dahintergekommen und der kleine Spielfamerad erst hatte gemeint: „Ein Bouquet müßtest Du pflücken, Hannchen, das müssen immer die Mädchen solchen vornehmen Herren geben. Das hab' ich neulich erst auf einem Bild gesehen.“

Gejagt, getan! Und nun war sie da mit den Resultaten eines lecken Zuges durch die benachbarten Gärten, auch die eigenartigen roten Blumen vom Gesundbrunnen waren nicht vergessen.

Exzellenz von Stephan war sichtlich erfreut: die anwesenden Sonnenfelder waren überrascht wegen der Geistesgegenwart des kleinen Mädchens, und Hölzer selbst, der vom Fenster der Paskammer den Vorgang beobachtet hatte, fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen. Er war gerührt, daß sein Mädel, sein Hannchen das fertig gebracht. Die ganze Stadt mußte sich doch darüber wundern.

„Ich danke, Kleine,“ sagte der Generalpostmeister und schob ihr einen harten Taler in die weichen Finger. „Du bist Hannchen Hölzer, die vorhin so schön sang, nicht wahr?“

Sie knigte zur Bejahung.

„Gut!“ willst Du mir einmal eine Freude machen? Ja! Dann singe das Liedlein noch einmal, das ich vorhin gehört habe!“

Hannchen begann unverzagt die alte Weise und Herr von Stephan lauschte mit sichtlichem Vergnügen. Und als die hellen vollen Klänge verhallt waren, da rief er lächelnd: „Du verstehst zu singen, das muß ich sagen!“

„S Mädel, kann wirklich was!“ plägte der Lebrecht Hölzer heraus, der es in seiner Paskammer nicht mehr vor freudiger Erregung hatte aushalten können und herab-

gelaufen war. Und obwohl drei, vier Personen vor dem Schalterfenster des Packer-Raumes harrten, hatte es ihn doch nicht mehr oben geduldet. Die Worte der Excellenz waren Muski für seine Ohren, mochte das Publikum mal warten. Und so sagte, was bisher kaum vorgekommen war bei dem ergrauten Manne, der Vater einmal über den Beamten.

Der Herr Postmeister warf seinem Untergebenen doch einen leicht verwehenden Blick zu, als Hölzer den obersten Chef der ganzen Postverwaltung im Augenblick der Abreise gewissermaßen „stellte“; und wenn Seine Excellenz das Hannchen auch ausgezeichnet, was sich gehörte durfte doch nicht vergessen werden.

Aber der wackere Lebrecht war viel zu sehr im Schwunge, als daß er sich durch einen Blick hätte leiten lassen. Und so sprudelte er denn zum Ergötzen des hohen Herrn Alles heraus, was ihn an Hoffnungen mit Bezug auf Hannchens Zukunft erfüllte.

„Ja, das Mädchen hat eine prächtige Stimme! Und wenn es in einer großen Stadt sich damit hätte hören lassen, wer weiß, was ihm das schon Glück gebracht hätte!“ Herr von Stephan sagte es mit gewinnender Freundlichkeit, das hübsche, begabte Kind mit dem Schelmchenlächeln in dem blühenden Gesichtchen und den lustigen Augen hatte ihm ausnehmend gefallen. Aber Hölzer, fordern Sie nicht gleich zuviel von der Zukunft; wenn ein Mädchen so singen kann, wie Ihre Tochter, dann ist es eine Gottesgabe, für die man nicht genug dankbar sein kann!“

„Soll ich den Herren noch das Truglied von der Sennerrin singen?“ fragte Hannchen, die außerordentlich stolz über das ihr zu Teil gewordene Lob, bei Seite stand, jetzt plöglich.

„Mädel, sei net unbescheiden!“ verwies sie der Vater. „S is gar net lang!“ fuhr Hannchen fort, ohne sich an den Vater groß zu kehren.

„Dann sing!“ lachte der Generalpostmeister.

Und nun sah der Sonnenfelder Posthof eine Szene wie sie nie dagewesen war und wohl nie wieder kommen wird: Die beiden Herren in der Equipage mit dem stolzen Biererzug, auf dem Bock der Postillon mit dem Federstuge, im Kreise die Beamten des Postamts, Hannchen Hölzer vor dem Wagen, lustig wie ein lecker Spatz und blühend, wie eine Rose, und hinter ihr der alte Hölzer. Und dann hob das Lied an, eine komische echt humorvolle Leistung aus der Alpenwelt, wie die Sennerrin dem eingebildeten Wurschen den Text liest. Und jedesmal zum Schluß des Verses ein schmetternder Zuchzer.

Der Generalpostmeister lachte, der Rat lachte, die Postbeamten lachten und nach der Schlusstrope gab die Excellenz selbst das Zeichen zum Applaus. Und Hannchen Hölzer knigte vor Freude und Glück.

„Bleib gesund, kleine Nachtkall!“

Ein helles Schmettern des Posthorns, die Anwesenden verneigten sich. Herr von Stephan lästete den Hut, die Knappen zogen an und im schlanken Trapp gings hinauf in den Bergwald. Doch ein helles Hurrah auf den populären Herrn brauste dem Wagen nach.

„Das war ein Erlebnis!“ lachte Herr von Stephan, als die Stadt hinter ihm lag. „Das werd ich nicht so bald vergessen. Leider wird einem ein solches heiteres Intermezzo selten beschied!“

„Exzellenz haben Recht,“ antwortete der Rat. „Das Kind hat eine Stimme, die vielleicht die Hoffnungen rechtfertigen kann, welche der Vater hegt. Uebrigens ein Original, dieser Hölzer.“

Aber ein tüchtiger Mann. Freilich, dieser Vater und diese Tochter nebeneinander, das gibt ein eigenartiges Bild. Indessen, was die Hauptsache ist: Diese Leute haben das, was andere und anspruchsvollere Menschen als Glück bezeichnen. Und es freut mich jedesmal, wenn ich solchen Leuten begegne.“ (Forti. folgt.)



**Forstamt Dornstetten.  
Fichtenrinde-  
Verkauf.**

Der heutige Anfall an Fichtenrinde wird unter den bisherigen Bedingungen, welche beim Forstamt eingesehen werden können, im schriftlichen Aufstreich in 2 Losen verkauft:

1. Sattelader, Abt. 17 u. Pfahlberg Abt. 1: 30 Rm.
2. Döbele, Abt. 2 u. Längenhardt Abt. 4: 30 Rm.

Angebote pro Rm. sind bis Samstag den 16. Mai, nachm. 2 Uhr, beim Forstamt einzureichen.

**Engländerle.  
Akkordarbeit.**

Die Herstellung einer neuen **Kirchhofmauer** aus Sandsteinen wird am Freitag den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus verankündigt. Plan und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathaus auf. Den 5. Mai 1903.  
Schultheißenamt: **Repler.**

**Altensteig.**

Vom Spital bis 600 m ober der Garrweiler Brücke sind **50 Wagen**

**Strafenabzug**

zu haben. Um damit zu räumen bittet um baldige Abnehmer

Strafenwart **Theurer.**

**Zahntechniker**

**Klump**

**Dornstetten**

ist **jeden Freitag** im Gasthaus z. Traube in Pfalzgrafenweiler zu sprechen.

**Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse  
Reinigen & Plombieren der Zähne.**

**Altensteig.**

Frische Sendung

**Bismarck-  
Häringe**

feinste Marinade **Walhoff** in 4 Liter-Dozen à Mark 2,00 empfehlen

**Chr. Burghard jr.  
Fr. Flaig, Conditor.**

Es gibt nichts Besseres gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten u. als

**Carl Hill's** allein echte **Spizwegers-  
Brustbonbons**  
Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Hill zu haben  
in Altensteig bei **C. W. Lutz** und **H. Springer**  
in Böfingen bei **J. Froh**  
in Eßhausen bei **H. Hall**  
in Pfalzgrafenweiler bei **J. M. Scheffelen**  
in Simmersfeld bei **Ernst Schatz.**

**Notizbücher**

bei **W. Rieker.**

**Johanna Strobel**

Modistin  
**Altensteig**

empfehl  
sich im  
**Anfertigen**  
von  
**Damen-  
und Kinderhüten.**

Lager  
in Hüten  
Jaquetes  
Kragen

**Aussteuer-Artikel.**

**Magold.**

**Stroh-Hüte**

für Herren, Knaben und  
Kinder  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Herm. Brintzinger.**

**Brüche! Leibsäden!**

Vollständige Beseitigung der meisten, Verkleinerung und Besserung der größten und verwachsenen Brüche. Spezialbehandlung ohne Verunstaltung durch zahlreiche sensationelle Erfolge.

**Spezialität: Exzellente Bruchbänder und Bruchtragbeutel.**

Ich komme auf Verlangen überall hin (auch ins Haus) und erteile gern jede gewünschte Auskunft. Auf mehrfaches Verlangen anwesend in:  
**Altensteig am 16. Mai 10—2 1/2 Uhr im Gasthof z. Waldhorn.**  
**Max Reishof, prakt. Bandagist, Cannstatt, Schillerstr. 17.**

**Göttelfingen-Igelsberg.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 14. Mai ds. Js.**  
in das Gasthaus zur „**Sonne**“ in Göttelfingen  
höflichst einzuladen.

**Georg Adam Bauer** | **Karoline Schneider**  
Sohn des | Tochter des  
Gottlieb Bauer, Bauers | † Michael Fried. Schneider  
in Göttelfingen. | Bauers in Igelsberg.

Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Geschäftsbücher**

empfehl | **W. Rieker.**

**Eigenbau. Weinhandlung Eigenbau.**

**Gg. Messing III. (Gottlob Süß Nachf.), Weingutsbesitzer**

Friedelsheim | Billigste Preise. | Filiale Stuttgart  
bei Dürtheim a. S. | Man verlange Preisliste. | Tübingerstr. 8.

**Egenhausen-Grömbach.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 14. Mai ds. Js.**  
in das Gasthaus zum „**Döfen**“ in Egenhausen  
freundlichst einzuladen.

**Johann Georg Stichel** | **Magdalene Dieterle**  
Fuhrmann | Tochter des  
Sohn des Joh. G. Stichel | Johann Georg Dieterle, Bauers  
Fruchthändlers in Egenhausen. | und Webers in Grömbach.

**Kirchgang um 11 Uhr.**

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung  
entgegennehmen zu wollen.

**Altensteig.**

**Zur Mostbereitung.**

Um damit zu räumen  
verkaufe, solange Vorrat

**Ia. Provinzial-Corinthen**  
sowie schönste gelbe  
**Beglertjerosinen**  
per Ztr. zu **Mt. 16.**  
**C. W. Lutz.**

Ein fleißiger

**Bursche**

von 16—17 Jahren, der etwas mit Pferden umgehen kann, findet sofort Stelle bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

**Natur-Heilanstalt**

Degerloch-Stuttgart.

Das ganze Jahr geöffnet.  
Tropfen durch den Hals  
Dr. med. Katz, o. Stabsarzt a. D.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

**Reisig-  
Verkauf**

am **Donnerstag, 14. ds. Mts.**  
1/2 Uhr im Waldhorn zu Herzogsweiler aus 125 Kreuzweg der Durchforstungsschlagraum gesch. zu 80 gemischten Wellen, 127 Jägerhütte gesch. zu 250 Wellen, 134 Eichenreinigungsreisig auf Mahden gesch. zu 180 Wellen, ferner das **Scheidholzreisig** der Hutten Herzogsweiler und Kälberbromm gesch. zusammen zu 925 Wellen.

**Geschäftsbücher**

bei **W. Rieker.**

**Gestorbene:**

Reichlach: Joh. David Blach, Maurermeister.  
Oberreidenbach: Joh. Georg Schulz, pens. Straßenwärter.  
Eßlingen: Ludwig Bosh, Landrichter 41 Jahre.

